

Der Tagesspiegel, May 14, 2022

Course of Time

Watch hands, body gestures: Haubrok Foundation and Kicken Gallery present the Dusseldorf performance pioneer KLAUS RINKE in a double exhibition

by Bernhard Schulz

The clock! That is Klaus Rinke's thing. In Dusseldorf's Volksgarten, he used 24 standard-time clocks to set up a "time field," so named for lack of a better alternative. The artist doesn't like titling his works; they are object designations, augmented by the year. Kicken Galerie's exhibition Klaus Rinke. Projects - MoMA 1973 et al. includes a photograph of a standard clock: classic, clear, definitive.

For Rinke it is all about time: its elapse and consciousness of its passing. That doesn't require a clock, which is just a tool for channelling time into numbers. Rinke undertook actions with his own body, with water, or with both, as each represents time in its own way. At the Haubrok Foundation in Lichtenberg, where the second half of the exhibition is on view, a video plays of the action *Zwölf Fass geschöpftes Rheinwasser* (Twelve barrels of water scooped from the Rhine), which Rinke undertook in late June 1969, moving up the Rhine, scooping water into a barrel with a giant ladle, precisely marking the time.

Water flows. It can be sprayed or slowly evaporate from a barrel. The process takes years. At Haubrok we can see such barrels and a large glass with the note "Slowly sinking water level" next to a similarly large glass full of salt drawing moisture. The largest installation is *Wassertisch* (Water table), a hulking metal structure that bears a flat basin filled almost to the edge with water, the surface of which now shows a faint film. Collector-patron Axel Haubrok, who guides visitors through the buildings of his "Fahrbereitschaft" in Lichtenberg's industrial area, neglects to turn on the water that is supposed to run slowly into one side and out the other when the rim has been reached.

Klaus Rinke, born in 1939 in Watterscheid, left painting behind after an apprenticeship as a decorator and his studies at Essen's Folkwangschule in 1966, turning instead — in the radius of influence of the Dusseldorf guru, Beuys — to action art. He called the use of his own body in progressive, effectively time-marking positions "primary demonstrations." Videos at Haubrok and photographs at Kicken are testament to this, such as the 25 images from the action *Wand, Boden, Raum* (Wall, Floor, Room) in 1970, in which Rinke measured the room around his body. At that time he boasted an impressive afro hairdo and a strong stature that clearly was able to endure with ease such actions such as the creation of four thousand liters of melted water from snow shovelled into barrels (1979, Schwarzwald).

Haubrok bemoaned that Rinke never had a solo show in Berlin. Here it is now, divided between two locations, and finally introduces Berlin — whose West refused to acknowledge the art of the late 1960s — to the concurrent positions from Western Germany, when conceptual thinking was gaining the upper hand. Back then, the West of the Rhine shared more of a wavelength with those West of the Atlantic.

To that extent it is wonderfully fitting that artist portraits by generational cohort Angelika Platen under the title *Sequenzen. Konzeptuelle Fotografie* (Sequences. Conceptual photography) are on view in another building of the GDR "Fahrbereitschaft". Rinke, of course, in ceiling-high enlargements.

Rinke's works have the benefit of being preserved not only in video and photography; there are numerous physical objects and installations that the artist keeps safe, without worrying about museums, in Austria. There couldn't be a better place to see them than Haubrok's raw factory floor. Amused, the collector recalls which installations couldn't be shown at the time in certain galleries because they didn't fit through the door — the planned flooding aside, which is then shown in video with the great opening words, "Heidegger! My Holzwege are water ways."

Rinke came to Berlin for the exhibition opening and celebrated his 83rd birthday with a vitality to envy. He has shown his works everywhere from MoMA, New York to Paris' Centre Pompidou. His body-water-time works are still cumbersome. He was professor for sculpture for thirty years in Dusseldorf. His actions gave this art form new dimensions to work with, like he said then, "not as a symbolic action but as plastic."

Caption:

Image caption: *Vermessen* (Measuring). From the series *Wand, Boden, Raum* (Wall, Floor, Room) taken in Lisson Gallery, London in the 1970s.

Monika Baumgartl, © Klaus Rinke / Courtesy Kicken Berlin

Lauf der Zeit

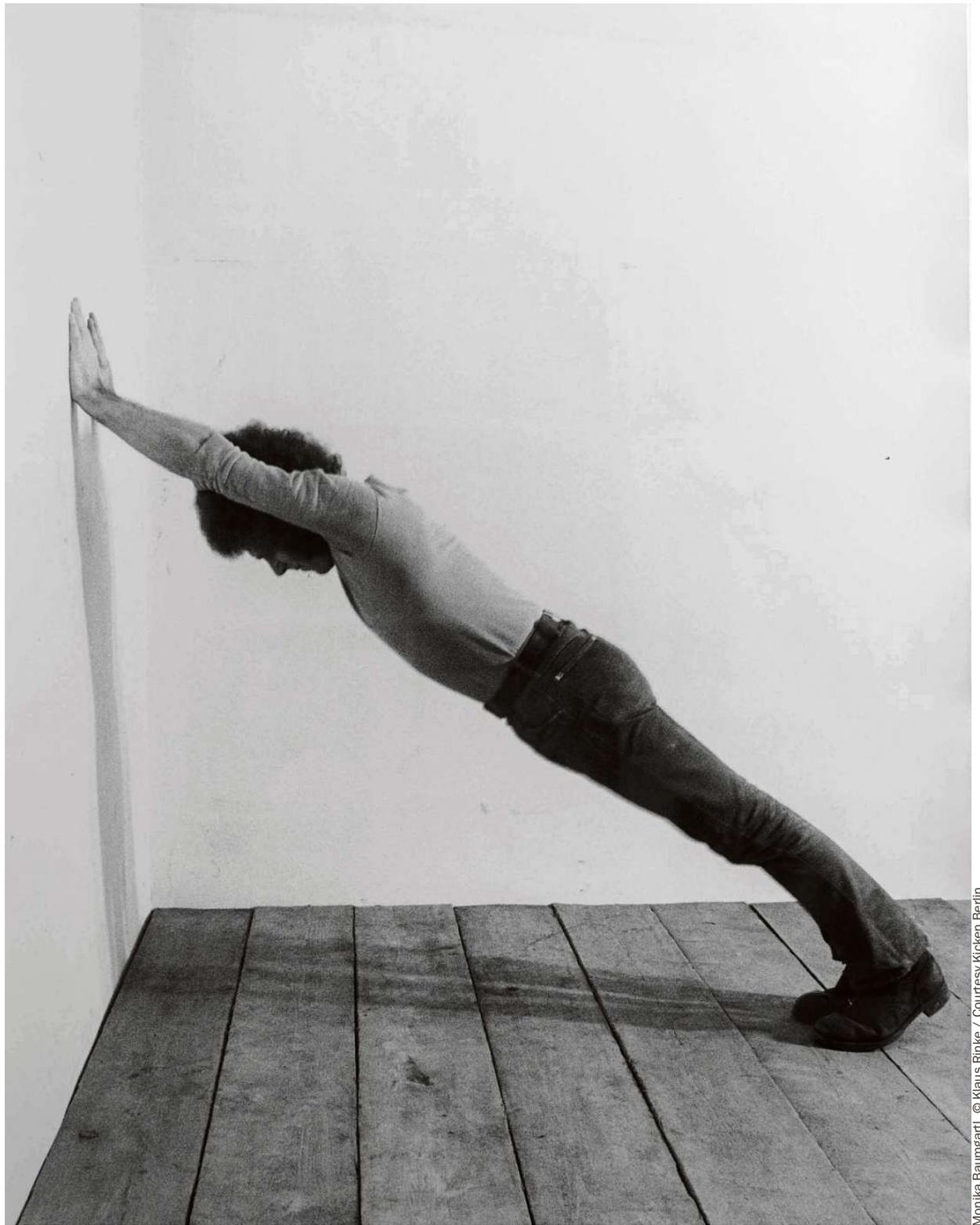
Uhrenzeiger, Körpergesten: Haubrok Foundation und Kicken Galerie präsentieren den Düsseldorfer Performancepionier **KLAUS RINKE** in einer Doppelausstellung

VON BERNHARD SCHULZ

Die Uhr! Klaus Rinke hat es mit ihr. Im Düsseldorfer Volksgarten hat er mit 24 Normalzeituhren das „Zeitfeld“ aufgestellt, mehr aus Not so benannt. Titel mag der Künstler seinen Arbeiten nicht geben; es sind Objektangaben, ergänzt um die Jahreszahl. In der Kicken Galerie hängt in der Ausstellung „Klaus Rinke. Projects – MoMA 1973 et al.“ die Fotografie einer Normaluhr, klassisch, klar, endgültig.

Es geht bei Rinke um Zeit, um ihr Verstreichen, um die Bewusstwerdung des Verstreichens. Dazu bedarf es nicht der Uhr, die ein Hilfsmittel ist, Zeit in Zahlen zu bannen. Rinke unternimmt Aktionen mit dem eigenen Körper, mit Wasser oder beidem, die auf jeweils eigene Weise „Zeit“ darstellen. In der Haubrok Foundation in Lichtenberg, in der der zweite Teil der Doppelausstellung zu sehen ist, läuft das Video der Aktion „Zwölf Fass geschöpftes Rheinwasser“, die er Ende Juni 1969 von Düsseldorf aus rheinaufwärts unternommen hat, jede Station, bei der er mit riesiger Schöpfkelle Wasser in eine Tonne schaufelte, mit genauer Angabe der Uhrzeit.

Wasser fließt, es kann verspritzt werden oder aber aus Tonnen allmählich verdunsten. Der Prozess dauert Jahre. Bei Haubrok sind solche Tonnen zu sehen, oder auch ein großes Glas mit der Angabe „Langsam sinkender Wasserstand“, daneben ein gleich großes Glas voller Salz, um Feuchtigkeit zu ziehen. Die größte Installation ist der „Wassertisch“, ein Trumm aus Metall, das eine flache Wanne trägt, bis knapp unter die Kante mit Wasser gefüllt, dessen Ober-



Vermessen. Aus der Serie „Wand, Boden, Raum“, die 1970 in der Londoner Lisson Gallery entstand.

fläche sich bereits einen zarten Film zugelegt hat. Sammler-Mäzen Axel Haubrok, der Besucher durch die Bauten seiner „Fahrbereitschaft“ im Lichtenberger Gewerbegebiet führt, unterlässt es, das Wasser anzustellen, das eigentlich auf der einen Seite langsam hineinlaufen und gegenüber abfließen soll, wenn die Wannenkante erreicht ist.

Klaus Rinke, geboren 1939 in Wattencheid, ließ nach Lehre als Dekorationsmaler und Studium an der Essener Folkwangschule 1966 die Malerei sein und wandte sich – im Umkreis des Düsseldorfer Gurus Beuys – Aktionen zu. Er nannte den Gebrauch des eigenen Körpers in schrittweise, gewissermaßen im Uhrzeigertakt wechselnden Gebärden „Primärdemonstrationen“. Davon zeugen Videos bei Haubrok und Fotografien bei Kicken, so die 25 Aufnahmen der Aktion „Wand, Boden, Raum“ von 1970, mit der Rinke den Raum um den Körper herum ausmaß. Damals lief er mit beeindruckender Afro-Frisur herum, ein Kraftmensch von Statur, der aktionistische Anstrengungen wie die Herstellung von 4000 Litern Schmelzwas-

ser aus in Tonnen geschaukeltem Schnee – 1979 im Schwarzwald – offenbar mühelos bewältigte.

Rinke, bedauert Haubrok, habe in Berlin nie eine Einzelausstellung gehabt. Da ist sie nun, verteilt auf zwei Orte, und macht Berlin, dessen Westhälfte sich den späten 1960er Jahren der Kunst verweigerte, mit den damaligen Positionen in der Bundesrepublik bekannt, als konzeptionelles Denken die Oberhand gewann. Damit lag der rheinische Westen auf einer Wellenlänge mit dem Westen jenseits des Atlantik.

Insofern passt es wunderbar, dass in einem weiteren Gebäude der DDR-„Fahrbereitschaft“ die Künstlerporträts der gleichfalls dieser Generation entstammenden Angelika Platen zu sehen sind, unter dem Titel „Sequenzen. Konzeptuelle Fotografie“. Rinke natürlich in wandfüllender Vergrößerung.

Rinkes Arbeiten haben das Plus, nicht nur im Video und der Fotografie präsent geblieben zu sein, es sind eine Menge handfester Objekte und Installationen vorhanden, die der Künstler ohne sich groß um Museen zu scheren, in Öster-

reich hütet. Für sie könnte es keinen besseren Ort geben als die raue Werkhalle in Haubroks Reich. Amüsiert berichtet der Sammler, welche Installation seinerzeit in welcher Galerie nicht gezeigt werden konnte, weil sie nicht durch die Tür passte; von der geplanten Überflutung mit Wasser ganz abgesehen, die dann im Video mit den schönen Eröffnungsworten „Heidegger! Meine Holzwege sind Wasserwege“ erträumt wird.

Zur Ausstellungseröffnung kam Rinke nach Berlin und feierte hier seinen 83. Geburtstag in beneidenswerter Vitalität. Er hat überall ausgestellt, im New Yorker MoMA wie im Pariser Centre Pompidou. Seine Körper-Wasser-Zeit-Arbeiten sind immer noch sperrig. Dreißig Jahre lang war er an der Düsseldorfer Akademie Professor für Bildhauerei. Ihr hat er neue Dimensionen erschlossen mit Aktionen, wie er damals sagte, „nicht etwa als symbolische Handlung, sondern als Plastik“.

— Kicken, Kaiserdamm 118, bis 17. 6.; Di bis Fr 14-18 Uhr. Haubrok Foundation, Herzbergstr. 40-42, bis 26. 6.; haubrok.org